

MEINE CHANCE

TEILZEITBERUFSAUSBILDUNG

mit dem SkF in Bayern



SkF

BERICHT

Projektzeitraum

1. Januar 2017 bis 28. Februar 2019

***SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN
LANDESVERBAND BAYERN E.V.***

**Bericht über den Projektzeitraum vom 1. Januar 2017 bis
28. Februar 2019
(Stand der Daten: 28. Februar 2019)**

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	2
2. Allgemeine Projektinformationen	3
3. Arbeitsansatz und individuelle Schwerpunkte.....	4
3.1 Individuelle Beratung und Begleitung	4
3.2 Netzwerk- und Schnittstellenarbeit	8
3.3 Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit.....	10
4. Klient*innenbezogene statistische Daten	11
5. Projektfortschritte	16
6. Herausforderungen	20
7. Ausblick	21
Anhang.....	22



1. Einleitung

Seit 2005 ist Teilzeitberufsausbildung im Sinne einer täglichen oder wöchentlichen Verkürzung der Ausbildungszeit im Berufsbildungsgesetz verankert. Die Umsetzung verläuft – insbesondere im süddeutschen Raum – bisher dennoch eher schleppend. Besondere Herausforderungen stellen die fehlende Akzeptanz und Umsetzung von Teilzeitberufsausbildungen bei Unternehmen und das fehlende Wissen um diese Form der Ausbildung bei potentiellen Auszubildenden dar. Es fehlt an Beratungs- und Unterstützungsangeboten für (junge) Erwachsene, die – angesichts ihrer vielfachen Belastungen – den besonderen Bedarf aufgrund von Sorge- und / oder Pflegeverantwortung aufgreifen und abdecken.

Hier setzt das Modellprojekt „Meine Chance – Teilzeitberufsausbildung mit dem SkF in Bayern“ (im Folgenden: „Meine Chance“) an. Es trägt dazu bei, die landesweite Akzeptanz und Umsetzung von Teilzeitberufsausbildungen weiter auszubauen. Im Rahmen des Projekts werden an ausgewählten Standorten seit März 2015 Beratungs- und Unterstützungsstrukturen aufgebaut und erprobt. Zielgruppe sind Frauen und Männer mit Sorge- und Pflegeverantwortung, welche eine Teilzeitausbildung anstreben bzw. absolvieren. „Meine Chance“ wird an drei Modellstandorten durchgeführt, in Aschaffenburg (SkF Aschaffenburg), Nürnberg (SkF Nürnberg-Fürth) und Rosenheim (SkF Südostbayern). Die Projektleitung liegt beim SkF Landesverband Bayern. „Meine Chance“, baut auf den Erfahrungen des Projekts „JEB - Junge Eltern und Beruf“ des SkF Würzburg auf, und wird von der Würzburger Projektleitung fachlich beraten. „Meine Chance“ wurde projektbegleitend von externen Stellen evaluiert.

Das Projekt „Meine Chance“ wurde vom 1. März 2015 bis 28. Februar 2019 vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) gefördert. In diesen vier Jahren der Förderung erzielte das Modellprojekt an allen drei Standorten zahlreiche Fortschritte und Erfolge (siehe Kapitel 5 dieses Berichts). Unterschiedliche Voraussetzungen der Projektstandorte, z.B. hinsichtlich der Infrastruktur und des verzögerten Beratungsbeginns, erschwerten anfangs die Arbeit vor Ort, konnten aber mittlerweile erfolgreich bewältigt werden. „Meine Chance“ hat sich an allen drei Standorten etabliert (vgl. Post 2019, S. 47ff).

Der vorliegende Bericht des SkF Landesverbands bezieht sich auf die Laufzeit vom 1. Januar 2017 bis 28. Februar 2019. Ein Bericht über die Laufzeit vom 1. März 2015 bis 31. Dezember 2016 wurde bereits eingereicht. An passender Stelle werden die Daten des gesamten Projektverlaufs vom 1. März 2015 bis 28. Februar 2019 zusammengefasst.

2. Allgemeine Projektinformationen

Laufzeit des Projekts

Vom 1. März 2015 bis 31. Dezember 2016 wurde das Projekt „Meine Chance“ durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) und über den Doppelhaushalt des Bayerischen Staatshaushalts 2015 / 2016 gefördert. Der Antrag auf Weiterfinanzierung des Projekts vom 1. Januar 2017 bis 28. Februar 2019 über den Doppelhaushalt 2017 / 2018 wurde vom StMAS genehmigt. Der vorliegende Bericht bezieht sich in erster Linie auf diesen Förderzeitraum. Die Förderung des Projekts durch das StMAS endete vorerst am 28. Februar 2019.

Zielsetzung

„Meine Chance“ zielt auf die Förderung der Vereinbarkeit von Sorge- und Pflegeverantwortung mit der selbstständigen Existenzsicherung ab. An ausgewählten Modellstandorten werden Beratungsstrukturen aufgebaut, welche Eltern auf ihrem Weg in die berufliche und finanzielle Selbstständigkeit Begleitung und Unterstützung geben. Im Fokus steht die Unterstützung zur Aufnahme einer betrieblichen oder schulischen Teilzeitberufsausbildung. Verbunden mit diesem Ziel sind der Aufbau und die Aktivierung von Netzwerkstrukturen in den Modellregionen sowie auf Landesebene.

Zielgruppe

Zielgruppe sind Eltern und Pflegende ohne abgeschlossene Berufsausbildung, die eine Berufsausbildung in Teilzeit machen möchten.

Das Alter ist als Voraussetzung für die Beratung und Begleitung durch den SkF nicht eingegrenzt. Die Grundmotivation zur Teilnahme an einer Teilzeitberufsausbildung sowie an dem Überwinden noch vorhandener Hindernisse ist jedoch Voraussetzung für die Teilnahme.

Teilnahmedauer

Die Teilnahmedauer richtet sich nach dem individuellen Bedarf. Gelingt die Aufnahme eines Ausbildungsverhältnisses, so erfolgt die weitere Begleitung der Teilnehmenden in der sogenannten Stabilisierungsphase. Die Begleitung und Unterstützung kann bei Bedarf die gesamte Ausbildungszeit über andauern.

Personelle Besetzung

An jedem der drei Modellstandorte arbeitet eine Beratungsfachkraft auf der Basis von 19,5 Stunden wöchentlich. Die Projektkoordination liegt beim SkF Landesverband Bayern. Gemeinsam mit der Projektleiterin von „Meine Chance“, berät die Leiterin des Projektes „JEB – Junge Eltern und Beruf“ in Würzburg die Beraterinnen an den Modellstandorten. In diesem Rahmen finden regelmäßige Standorttreffen statt. Auf Landesebene stehen für die Projektkoordination vier Stunden wöchentlich zur Verfügung, für die Fachberatung 2,5 Stunden wöchentlich.

Qualitätsmanagement

Das Projekt befindet sich in einer Modellphase, in der an drei ausgewählten Standorten Beratungs- und Unterstützungsstrukturen aufgebaut und erprobt werden. Diese Erprobung wurde unter wissenschaftlicher Begleitung von März 2015 bis Dezember 2016 evaluiert. Eine weiterführende Evaluierung wurde von Januar 2017 bis Januar 2019 durchgeführt. Zur Verbesserung der Qualität der Projektabläufe wurden im Berichtszeitraum die statistische Erfassung, Evaluationsbögen und Berichtswesen überarbeitet und vereinheitlicht. So wurde auch mit allen Dokumenten zu Beratung und Information von (potentiellen) Projektteilnehmenden und Ausbildungsstätten verfahren.

3. Arbeitsansatz und inhaltliche Schwerpunkte

Das Ziel der Förderung von besserer Vereinbarkeit von Sorgeverantwortung und Existenzsicherung für Eltern und Pflegende wird auf drei Ebenen verfolgt – auf Ebene der individuellen Beratung und Begleitung, Netz- und Schnittstellenarbeit sowie Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit.

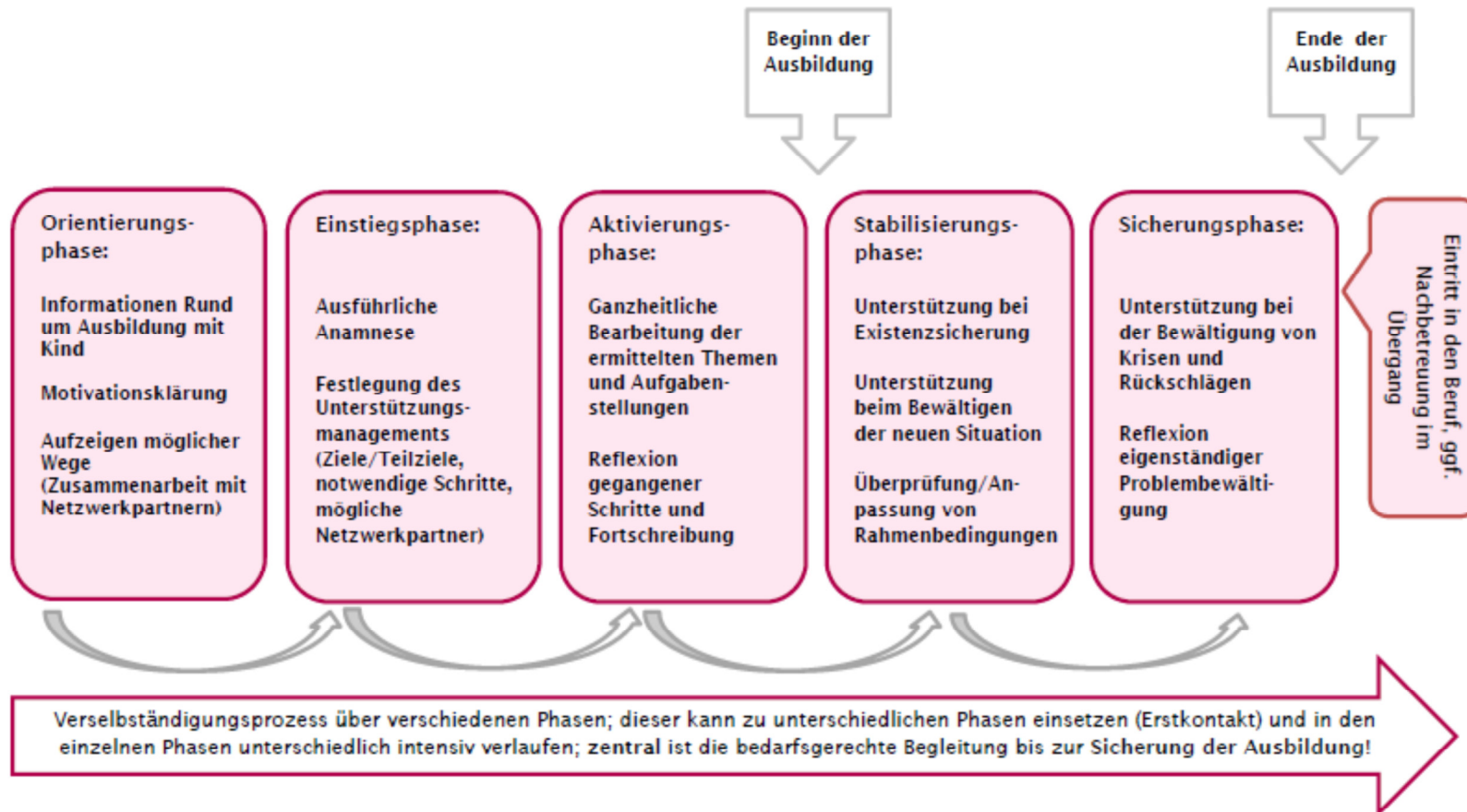
3.1 Individuelle Beratung und Begleitung

Die Teilnehmenden sollen an eine berufliche Ausbildung herangeführt oder während einer Qualifizierungsmaßnahme zusätzlich gestärkt werden. Um die Aufnahme einer Teilzeitberufsausbildung zu ermöglichen, ist es notwendig, individuelle Integrationshemmnisse abzubauen. Hierzu bedarf es intensiver Sozial- und Netzwerkarbeit.

Die Maßnahme ist individuell maßgeschneidert und gliedert sich in fünf Phasen: die Orientierungsphase, die Einstiegsphase, die Aktivierungsphase, die Stabilisierungsphase sowie die Sicherungsphase. So kann eine bruchfreie, durchgängige Begleitung der Projektteilnehmenden von der ausbildungsbezogenen Orientierungsphase bis zum Ausbildungsabschluss gewährleistet werden – wie auch das nachfolgende Schaubild des Fünf-Phasen-Modells verdeutlicht:

MEINE CHANCE TEILZEITBERUFSAUSBILDUNG

mit dem SkF in Bayern



Gefördert durch

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

Dr. Harry und Irene Roeser-Bley-Stiftung

Orientierungsphase

Die Aufnahme einer interessierten Person als Teilnehmer*in im Projekt ist an eine Vorinformation und an die Entscheidung der / des Ratsuchenden gebunden. Die erste Projektphase – die Orientierungsphase – dient daher der Information rund um das Thema Teilzeitberufsausbildung mit Kind bzw. Pflegeverantwortung und das Aufzeigen möglicher Wege hin zu einem erfolgreichen Ausbildungsabschluss. Die Motivationsklärung ist für eine erfolgreiche Teilnahme am Projekt „Meine Chance“ absolut entscheidend.

Im Berichtszeitraum vom 1. Januar 2017 bis 28. Februar 2019 wurden an allen drei Modellstandorten mit **insgesamt 232 Personen** Informations- und Orientierungsgespräche geführt. Im gesamten Projektzeitraum von 1. März 2015 bis 28. Februar 2019 wurden **insgesamt 384 Personen** zu Teilzeitberufsausbildung und „Meine Chance“ informiert – wie auch folgende Tabelle zeigt.

<i>Standort</i>	<i>Anzahl der im Berichtszeitraum (1.1.17 – 28.2.19) über das Projekt und eine Teilnahme informierten Personen</i>	<i>Anzahl der im gesamten Projektzeitraum (1.3.15 – 28.2.19) über das Projekt und eine Teilnahme informierten Personen</i>
Aschaffenburg	72	116
Nürnberg	57	94
Rosenheim	103	174
Insgesamt	232	384

Einstiegsphase

Nach der Motivationsklärung wird gemeinsam mit der Teilnehmer*in ein Unterstützungs- und Begleitkontrakt geschlossen, Ziele und Teilziele der Teilnahme am Projekt „Meine Chance“ festgelegt. In Form einer ausführlichen Anamnese werden strukturelle und persönliche Problemlagen wie auch die vorhandenen individuellen Ressourcen erfasst. Erfragt werden zum einen ausbildungsrelevante Inhalte, wie Schul- und Berufsbiografie, aber ebenso Inhalte, die nicht unmittelbar mit der Ausbildung in Zusammenhang stehen, aber wesentliche Rückschlüsse auf die Vermittelbarkeit ermöglichen, z. B. finanzielle Ressourcen, Mobilität, familiäre Ressourcen, soziales Netzwerk, Kinderbetreuungssituation, psychische Belastbarkeit. Hierbei werden die im Netzwerk vorhandenen Ressourcen miteinbezogen. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die Planung des Aktivierungsprozesses und dessen Weiterentwicklung im Projektverlauf.

Im Berichtszeitraum vom 1. Januar 2017 bis 28. Februar 2019 wurden von den vorher genannten, informierten Personen an allen drei Modellstandorten **insgesamt 97 Personen** in das Projekt



aufgenommen. Im gesamten Projektzeitraum vom 1. März 2015 bis 28. Februar 2019 waren es **insgesamt 140 Personen**.

<i>Standort</i>	<i>Anzahl der im Anschluss an ein Informationsgespräch ins Projekt aufgenommenen Personen im Berichtszeitraum (1.1.17 – 28.2.19)</i>	<i>Anzahl der im Anschluss an ein Informationsgespräch ins Projekt aufgenommenen Personen im gesamten Projektzeitraum (1.3.15 – 28.2.19)</i>
Aschaffenburg	39	42
Nürnberg	21	40
Rosenheim	37	58
Insgesamt	97	140

Zum Stichtag 28. Februar 2019 befindet sich **eine Teilnehmerin** in Rosenheim in der Orientierungsphase.

Aktivierungsphase

Ziel der Aktivierungsphase ist der konkrete Abbau von Vermittlungshemmnissen und die Suche nach einer Ausbildungsstelle / beruflichen Qualifizierung. Die Beratung und Begleitung finden entsprechend den Bedarfen der Projektteilnehmenden statt. Diese erfolgt in den Räumen des jeweiligen Modellstandortes von „Meine Chance“. Auch Hausbesuche und die Begleitung zu allen für die Zielerreichung notwendigen Behörden (z. B. Agentur für Arbeit oder Jobcenter) und Einrichtungen (z. B. Ausbildungsbetrieb oder Kindertagesstätte) werden nach Bedarf angeboten. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der Telefonberatung.

Unterstützung finden die Projektteilnehmenden beispielsweise:

- Bei der beruflichen Orientierung;
- Bei der Suche nach einer geeigneten Kinderbetreuung;
- Bei der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz;
- Bei der Beantragung finanzieller Leistungen in Bezug auf Ausbildung mit Kind;
- Bei Problemen mit dem Arbeitgeber oder der Schule;
- Beim Aufbau von stabilen Lebens- und Berufsperspektiven;
- Wenn der Alltag aufgrund der Mehrfachbelastung mal wieder zu viel wird.

Während der gesamten Aktivierungsphase werden die Teilnehmenden sukzessive an die Selbstständigkeit herangeführt und dabei unterstützt, das Gelernte im Alltag eigenständig zu erproben.

In regelmäßigen Beratungsgesprächen werden gegangene Schritte gemeinsam reflektiert, die jeweils aktuelle Situation analysiert und dementsprechend nächste Schritte vereinbart.

Die Aktivierungsphase endet mit der Aufnahme einer Ausbildung.

Zum Stichtag 28. Februar 2019 befinden sich an allen drei Standorten insgesamt 39 Personen in der Aktivierungsphase – davon 17 in Aschaffenburg, neun in Nürnberg und 13 in Rosenheim. Von diesen streben **insgesamt 33 Projektteilnehmende** einen **Ausbildungsbeginn im Herbst 2019** und **sechs Teilnehmende in 2020** an.

Stabilisierungsphase

Ziel der Stabilisierungsphase ist es, die mit dem Ableisten einer Teilzeitausbildung verbundenen Herausforderungen – Alltagsmanagement, Sicherung der Kinderbetreuung etc. – soweit aufzufangen und die Rahmenbedingungen gegebenenfalls so anzupassen, dass eine Teilzeitberufsausbildung gelingen kann. Es findet ein regelmäßiger Kontakt in Form von Telefonaten oder Treffen, ggf. auch Hausbesuchen, statt.

Die Stabilisierungsphase erstreckt sich über ca. ein Jahr. Ist die notwendige individuelle Grundstabilität erreicht, so kann die Unterstützung in beidseitigem Einvernehmen beendet werden.

Zum Stichtag 28. Februar 2019 befinden sich an allen drei Modellstandorten **insgesamt 25 Projektteilnehmende** in der Stabilisierungsphase – davon je neun in Aschaffenburg und Rosenheim und sieben in Nürnberg.

Sicherungsphase

Der Stabilisierungsphase schließt sich die Sicherungsphase an. In dieser Phase können die Projektteilnehmenden das Beratungs- und Unterstützungsangebot von „Meine Chance“ bis zum Ende ihrer Ausbildung nutzen. Die Kontaktaufnahme erfolgt also schwerpunktmäßig durch die Teilnehmenden, die ihren Bedarf selbstverantwortlich und proaktiv anmelden

Zum Stichtag 28. Februar 2019 befinden sich an allen drei **Projektstandorten insgesamt 17 Personen** in der Sicherungsphase – davon acht in Aschaffenburg, sieben in Nürnberg und zwei in Rosenheim.

3.2 Netzwerk- und Schnittstellenarbeit

Wesentlicher Bestandteil des Projektes ist der Aufbau eines lokalen Netzwerkes aller für die Teilzeitberufsausbildung wichtigen Akteure: Berufliche Kammern, Arbeitsagentur, Jobcenter, Kindertagesbetreuungseinrichtungen, Tageselternvermittlung, Jugendamt und Bildungsträger. Ziel der Netzwerkarbeit ist es, sowohl für die Teilzeitberufsausbildung und das Projekt zu werben, Kontakte zu Fachkräften in Behörden zu knüpfen als auch Bedarfe potenzieller Ausbildungsbetriebe im Kontext der Ausbildung in Teilzeit zu erfahren und diesen lösungsorientiert zu begegnen. Ausgehend von den mit der / dem Teilnehmenden gemeinsam festgelegten Zielvereinbarungen identifiziert „Meine Chance“ innerhalb des institutionellen Netzwerkes die jeweils notwendigen Ak-

teur*innen. Fallübergreifend soll in der Zusammenarbeit mit Netzwerkpartner*innen Einfluss auf die soziale Infrastruktur und örtlichen Gegebenheiten genommen werden, um bessere Bedingungen für Teilzeitberufsausbildungen zu schaffen.

Zur Erreichung der Zielsetzung, dem Bewältigen der Anforderungen und der Gewährung hierfür notwendiger Unterstützungsleistungen der Projektteilnehmenden werden mit Behörden, Diensten und Einrichtungen kontinuierlich entscheidende Schnittstellen einbezogen. Die dort verfügbaren Dienstleistungen werden den Betroffenen im Austausch mit dem jeweiligen Fachpersonal veranschaulicht und ggf. aktiv in das Unterstützungsangebot integriert.

In den Modellstandorten bildet das Beratungsangebot „Meine Chance“ die Schnittstelle zu weiteren Diensten, z. B. Schwangerenberatungsstellen oder Mutter-/Vater-Kind-Einrichtungen. Dies ist, bei der oft multiplen Belastungslage der Teilnehmenden von besonderer Bedeutung: Sie werden so mittel- und langfristig an die entsprechenden Fachdienste vermittelt, die auch nach Projektteilnahme noch zur Verfügung stehen. (So wird das individuelle Hilfesystem kontinuierlich ausgebaut.)

Im Folgenden eine Übersicht über die Anzahl der an allen drei Modellstandorten zu Teilzeitberufsausbildung und dem Projekt „Meine Chance“ kontaktierten, informierten und beratenen Betriebe, welche neben Behörden und Einrichtungen natürlich maßgeblich für die erfolgreiche Berufsausbildung der Teilnehmenden verantwortlich sind:

<i>Standort</i>	<i>Anzahl der zum Projekt „Meine Chance“ und dem Thema TZBA informierten und beratenen Betriebe im Berichtszeitraum (1.1.17 – 28.2.19)</i>	<i>Anzahl der zum Projekt „Meine Chance“ und dem Thema TZBA informierten und beratenen Betriebe im gesamten Projektzeitraum (1.3.15 – 28.2.19)</i>
Aschaffenburg	103	133
Nürnberg	55	69
Rosenheim	98	158
<i>Insgesamt</i>	256	360

3.3 Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Ausbildung in Teilzeit erfährt aufseiten der Ausbildungsbetriebe einige Skepsis, da die Auszubildenden zeitlich nicht in vollem Umfang zur Verfügung stehen. Ferner ist das gesamte Ausbildungssystem vom Vollzeitmodell aus organisiert, sodass Betriebe weitgehend auf sich selbst gestellt sind, wenn sie sich für Teilzeitberufsauszubildende öffnen. Hinzu kommt, dass viele von Frauen gewählte Ausbildungsberufe schulisch erworben werden und Fachakademien oder Fachschulen hinsichtlich der Aufgabe, die Ausbildungsinhalte auch bei Anwesenheit in Teilzeit zu sichern, noch zu wenig Flexibilität ermöglichen.

„Meine Chance“ übernimmt (in Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartner*innen) die Anwaltschaft der Zielgruppe gegenüber den Kommunen, Organisationen und dem Staat. Lobbyarbeit bedeutet für das Projekt das Wahrnehmen der Stolpersteine, das Sensibilisieren der Öffentlichkeit und das Einwirken auf notwendige Veränderungsprozesse.

Folgende Maßnahmen der Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit wurden im Berichtszeitraum (1. Januar 2017 bis 28. Februar 2019) vom **SkF Landesverband** durchgeführt:

- Vorstellung des Projekts „Meine Chance“ bei und Austausch über das Thema Teilzeitberufsausbildung mit Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Kerstin Schreyer, am 30. Juli 2018
- Gespräche mit der geschäftsführenden Ebene der Regionaldirektion Bayern u.a. am 8. März 2017, 28. Juni 2018, 26. Juli 2018, 19. November 2018, 31. Januar 2019, mit dem Ziel, Möglichkeiten der Umsetzung eines bruchfreien Systems der durchgängigen Begleitung (Fünf-Phasen-Modell) von der ausbildungsbezogenen Orientierungsphase bis zum Ausbildungsabschluss im Verantwortungsbereich der Bundesagentur für Arbeit / Regionaldirektion Bayern zu überprüfen
- Initiierung und Teilnahme an einem Runden Tisch mit StMAS, Regionaldirektion Bayern und SkF am 20. Februar 2019
- Information von und Austausch mit Landtagsabgeordneten zum Thema Teilzeitberufsausbildung, insbesondere den Mitgliedern des Sozialpolitischen Ausschusses
- Teilnahme als Expertinnen am Fachgespräch im Sozialpolitischen Ausschuss am 28. Juni 2018 mit dem Ziel des Austausches zu Möglichkeiten der Verbesserung von Teilzeitberufsausbildungen. Das Fachgespräch förderte zahlreiche Ansätze heraus, mit denen Teilzeitberufsausbildung in Bayern gestärkt werden können. Ein Ergebnis des Fachgesprächs war ein Antrag der Abgeordneten der CSU-Landtagsfraktion mit dem Ziel der Stärkung der Teilzeitberufsausbildung, welcher im September 2018 in einen Landtagsbeschluss mündete.
- Teilnahme an der Expert*innenanhörung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Sozialpolitischen Ausschuss am 28. September 2017
- Gespräche mit den Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt diverser Jobcenter, u.a. Jobcenter München-Land
- Gespräche mit der stellvertretenden Vorsitzenden der IHK Bayern
- Kontaktaufnahme und Vernetzung mit dem bundesweiten Netzwerk Teilzeitberufsausbildung
- Kontaktaufnahme und Austausch mit dem Netzwerk Teilzeitberufsausbildung Baden-Württemberg

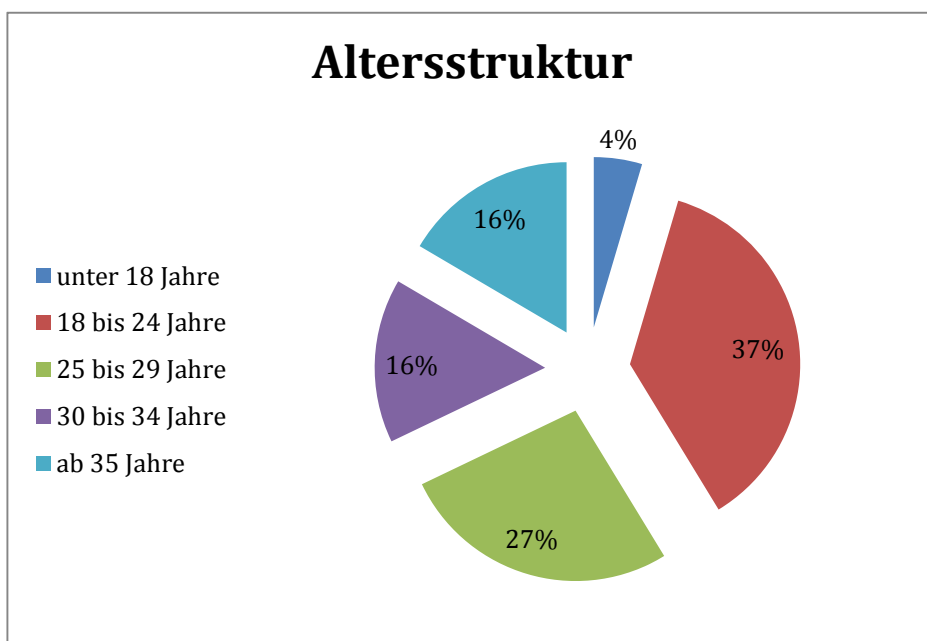
- Pressemitteilung vom 16. Mai 2017 [<http://www.skfbayern.de/presse-aktuelles/presse/fahrt-aufgenommen-chancen-fuer-junge-eltern-ohne-berufsausbildung-261d9189-470b-475b-a055-81e727d878>]
- Pressemitteilung vom 13. September 2018: Viele freie Ausbildungsplätze – Teilzeitberufsausbildung als Chance [<https://www.skfbayern.de/presse-aktuelles/presse/viele-freie-ausbildungsplaetze--teilzeitberufsausbildung-als-chance-4eb8deb5-f8db-46c2-9e03-630bf853>]
- Radiobeitrag im Münchner Kirchenradio (10. Juli 2017) und auf Antenne Bayern (23. Juli 2017) [https://mk-online.de/meldung/projekt-meine-chance-hilft-bei-teilzeitausbildung.html?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=603f9a8ccedeb2c0eaf2b791c613a123]
- Radiosendung im Münchner Kirchenradio am 16. Oktober und 19. Oktober 2017. Wiederholungen am 10./12./14./15. September 2018 [<https://radio.mk-online.de/sendungen/inhalt/news/ausbildung-in-teilzeit.html>]
- Verweis auf das Projekt „Meine Chance“ in einem Artikel zur Armutsprävention von jungen Alleinerziehenden in der Neuen Caritas Heft 13/2017
- Vermittlung eines Kontaktes zu einem in Nordrhein-Westfalen in Teilzeit ausbildenden Betrieb an den Westdeutschen Rundfunk, Redaktion tagesschau / tagesthemen im August 2018
- Überarbeitung und Neudruck des Flyers zum Projekt „Meine Chance“ im Frühjahr 2018

4. Klient*innenbezogene statistische Daten

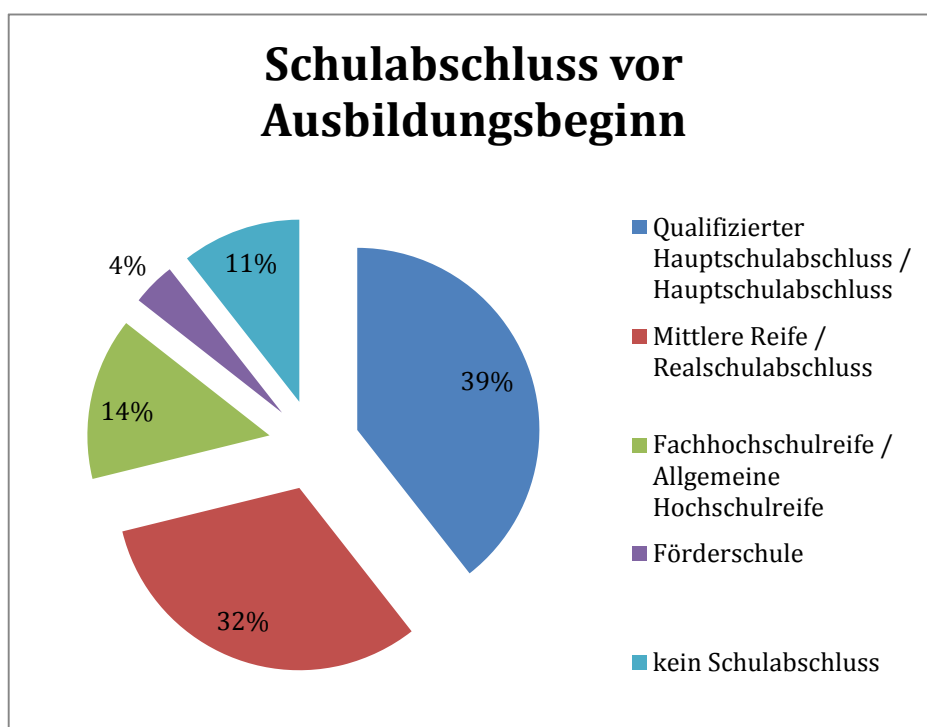
Zum Stichtag 28. Februar 2019 waren an allen drei Modellstandorten insgesamt 82 Personen im Projekt – davon 34 in Aschaffenburg, 23 in Nürnberg und 25 in Rosenheim. Die folgende Statistik zu den Klient*innenbezogenen Daten beruht auf den Informationen zu diesen Teilnehmer*innen. Die Ergebnisse sind vergleichbar mit dem Projektzeitraum vom 1. März 2015 bis 31. Dezember 2016 und den Ergebnissen der Auswertung der Evaluation vom Januar 2019, welche die statistischen Daten der Teilnehmenden des Zeitraums vom 1. März 2015 bis 1. November 2018 berücksichtigt.

Die Daten geben Auskunft über das Alter der Projektteilnehmenden, den Schulabschluss, die Anzahl und das Alter der Kinder, Familienstand, Wohnsituation, Bezug von arbeitsweltbezogenen staatlichen Leistungen und vorhandene Migrationserfahrungen. Diese Informationen sind deshalb relevant, weil sie eine Aussage über die Zielgruppe des Projekts „Meine Chance“, deren Lebensbedingungen und Herausforderungen, sowie die damit verbundenen Bedarfe treffen.

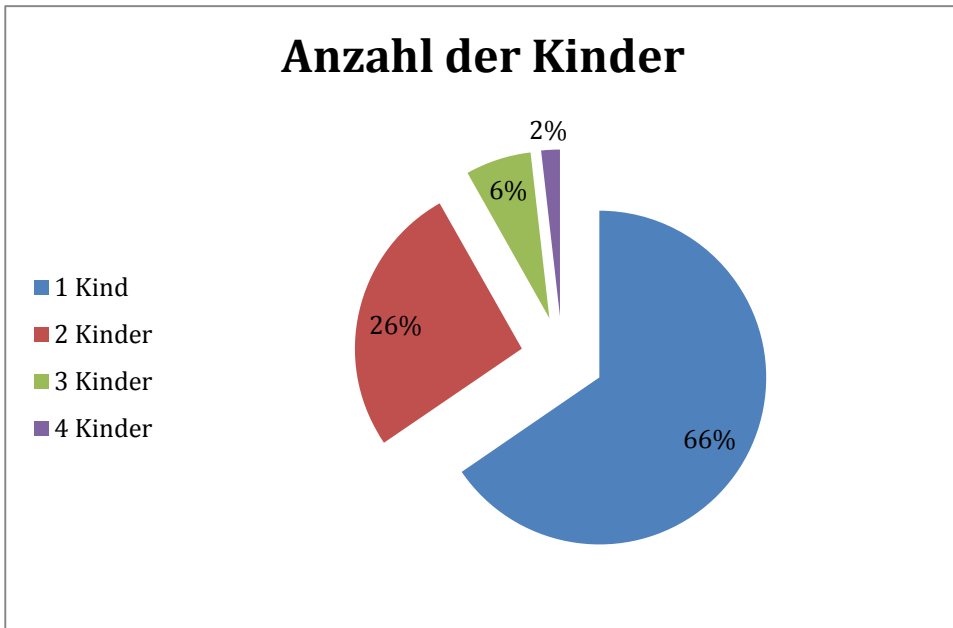
Die Teilnehmenden des Projekts sind, bis auf eine Ausnahme, weiblich.



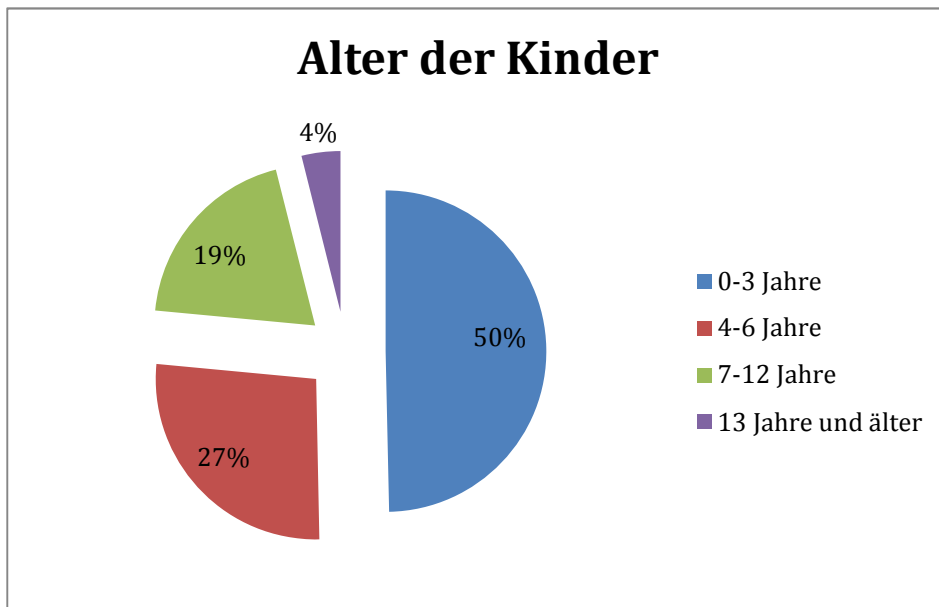
Das Alter der Teilnehmenden von „Meine Chance“ variiert von 16 bis 51 Jahren. Fast zwei Drittel der Projektteilnehmenden sind zwischen 18 und 29 Jahren. Knapp ein Drittel sind über 30 Jahre. Der Anteil der unter 18-Jährigen ist am geringsten.



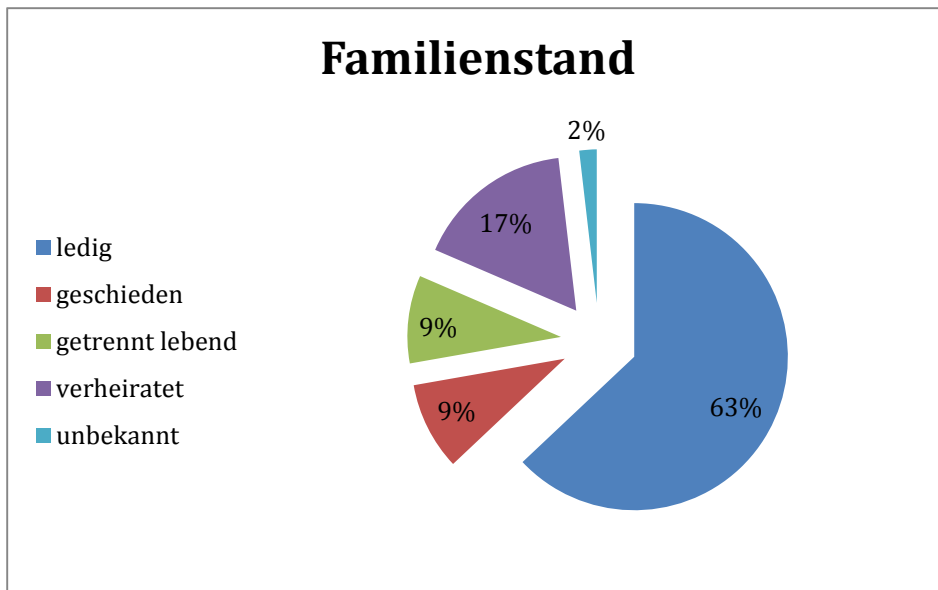
Der überwiegende Teil der Projektteilnehmenden hat einen Qualifizierten Hauptschulabschluss oder einen Hauptschulabschluss (39 Prozent), gefolgt von der Mittleren Reife oder Realschulabschluss (32 Prozent).



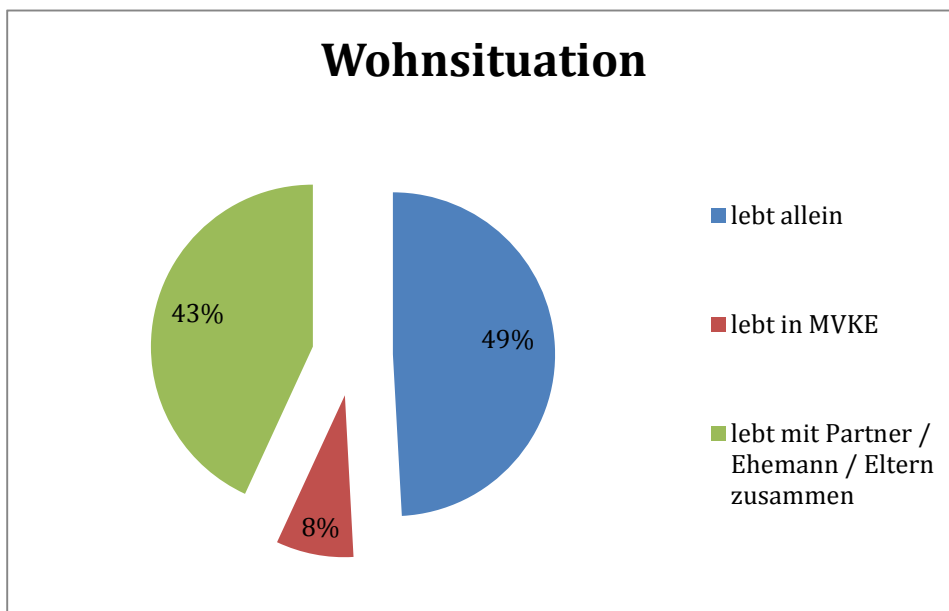
Zwei Drittel der Projektteilnehmenden hat ein Kind. Ein Drittel der Projektteilnehmenden hat zwei oder mehr Kinder.



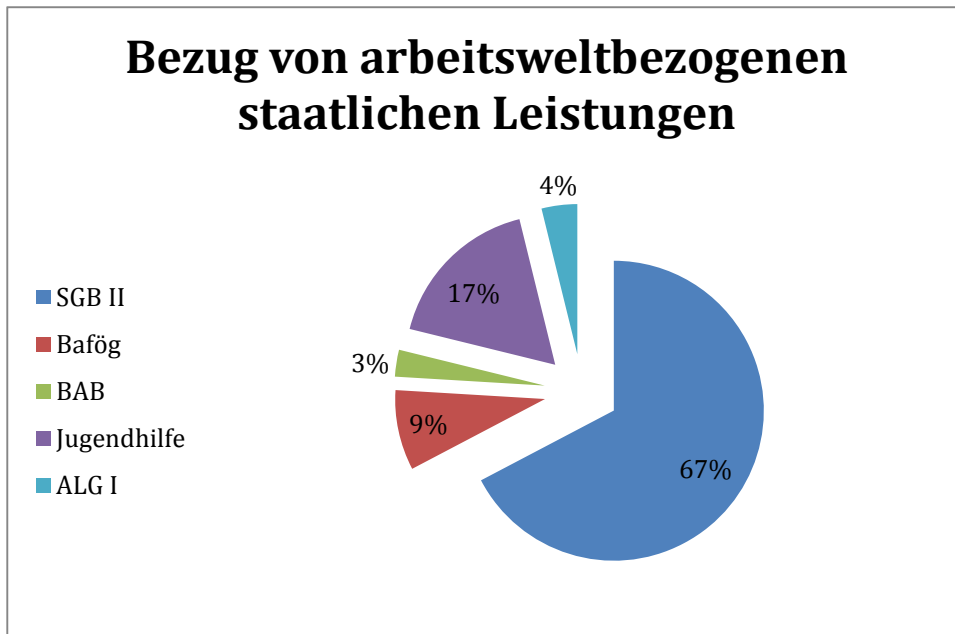
Fast 80 Prozent der Kinder der Teilnehmenden von „Meine Chance“ befinden sich im Krippen- oder Kindergartenalter.



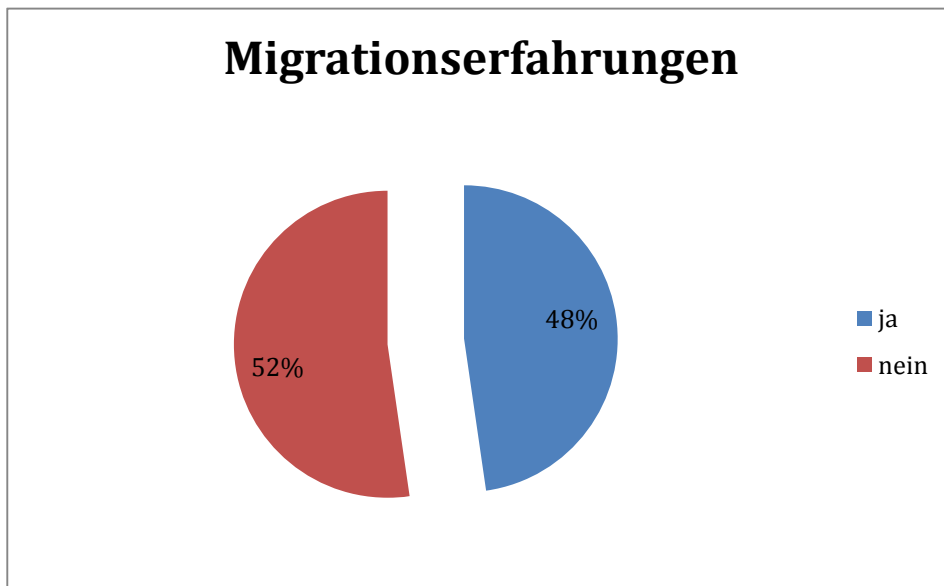
Der größte Teil der Projektteilnehmenden (gut 80 Prozent) ist ledig, getrennt lebend oder geschieden.



Knapp die Hälfte der Klient*innen von „Meine Chance“ lebt alleine mit Kind bzw. Kindern. 43 Prozent leben zusammen mit Partner*in, Ehepartner*in oder Eltern.



Die meisten der Projektteilnehmenden beziehen staatliche Unterstützungsleistungen, um eine Teilzeitberufsausbildung realisieren zu können. Zwei Drittel der Projektteilnehmenden erhält finanzielle Unterstützung durch das Jobcenter. In der Regel werden von den Klient*innen mehrere Finanzierungsmöglichkeiten miteinander verknüpft, um die Existenz für sich und ihre Kinder zu sichern.



Knapp die Hälfte der Teilnehmenden von „Meine Chance“ haben eigene Migrationserfahrungen oder Eltern mit Migrationserfahrung.

5. Projektfortschritte

Im Berichtszeitraum vom 1. Januar 2017 bis 28. Februar 2019 haben insgesamt **55 Projektteilnehmende** eine betriebliche oder schulische (Teilzeit-) Berufsausbildung begonnen – davon 21 in Aschaffenburg, 14 in Nürnberg und 20 in Rosenheim. Weitere **drei Personen** nehmen derzeit noch an einer **schulischen Qualifizierungsmaßnahme** teil und weitere **acht Personen** absolvieren einen **Deutschsprachkurs**, um die Ausbildungsfähigkeit zu erlangen. **Eine weitere Teilnehmerin** besucht derzeit die **Berufsoberschule**, um das Abitur zu machen.

Im gesamten Projektzeitraum vom 1. März 2015 bis 28. Februar 2019 konnten insgesamt **72 Personen** in eine (Teilzeit-) Berufsausbildung vermittelt werden – davon 28 in Aschaffenburg, und je 22 in Nürnberg und Rosenheim.

<i>Standort</i>	<i>Anzahl der Ausbildungs- aufnahmen im Berichtszeit- raum (1.1.17 bis 28.2.19)</i>	<i>Anzahl der Ausbildungs- aufnahmen im gesamten Projektzeitraum (1.3.15 bis 28.2.19)</i>
Aschaffenburg	21	28
Nürnberg	14	22
Rosenheim	20	22
Insgesamt	55	72

Im Folgenden eine Übersicht der erfolgreichen Vermittlungen in eine (Teilzeit-) Berufsausbildung nach Projektjahr:

<i>Standort</i>	<i>2015</i>	<i>2016</i>	<i>2017</i>	<i>2018</i>	<i>2019 (bis 28.2.19)</i>	<i>Insgesamt</i>
Aschaffenburg	0	7	9	12	0	28
Nürnberg	2	6	6	8	0	22
Rosenheim	0	2	8	9	3	22
Insgesamt	2	15	23	29	3	72

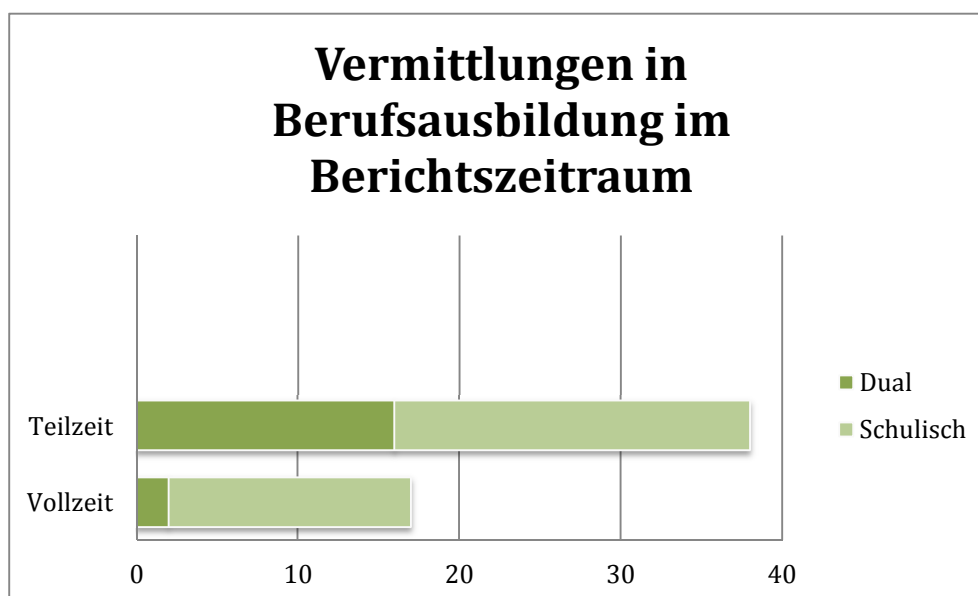
Im Berichtszeitraum vom 1. Januar 2017 bis 28. Februar 2019 haben die 55 erfolgreich vermittelten Projektteilnehmenden folgende Berufsausbildungen begonnen:

	Kosmetikerin	Friseurin	Kinderpfegerin	Erzieherin	Altenpflegerin	Sozialpflegerin	Heilerziehungspflegerin	Krankenpflegerin	Pflegefachhelferin	Pflege- und Betreuungsassistentin	Gesundheits- und Krankenpflegerin	Tagesmutter	Köchin	Hauswirtschafterin	Rechtsanwaltsfachangestellte	Steuerfachangestellte	Kauffrau für Büromanagement	Zahnmedizinische Fachangestellte	Zahntechnikerin	Lebensmittelfachverkäuferin	Verkäuferin	Studium Betriebswirtschaftsrecht	Euro-Management-Assistentin	Fremdsprachenkorrespondentin
Aschaffenburg	1		3		2	2	2		1					2						1	3	1	2	1
Nürnberg		1	3	1	1								1	1	1	3	1	1						
Rosenheim			4		1			2		2	1	1		1			3	2	1		2			

Von den 55 Klient*innen von „Meine Chance“, die im Berichtszeitraum eine Berufsausbildung begonnen haben, wurden 18 in eine betriebliche Berufsausbildung vermittelt – davon 16 in Teilzeit (TZ) und zwei in Vollzeit (VZ). 37 Teilnehmerinnen haben eine schulische Berufsausbildung begonnen – 22 davon in Teilzeit, 15 in Vollzeit. Drei Teilnehmer*innen wurden in einen Quali-Vorbereitungskurs in Teilzeit vermittelt, acht Projektteilnehmende in einen Sprachkurs in Teilzeit.

Vermittlungen 01.01.2017 – 28.02.2019	Betriebliche Berufsausbildung		Schulische Berufsausbildung		Quali-Vorbereitungskurs	Sprachkurs	Insgesamte Vermittlungen in Teilzeit inkl. Quali-Vorbereitungs- und Sprachkurs	Insgesamte Vermittlungen in Voll- und Teilzeit inkl. Quali-Vorbereitungs- und Sprachkurs
	VZ	TZ	VZ	TZ				
Aschaffenburg	0	5	9	7	2	5	19	28
Nürnberg	0	5	2	7	0	2	14	16
Rosenheim	2	6	4	8	1	1	16	22
Insgesamt	2	16	15	22	3	8	49	66

Damit haben etwas mehr als zwei Drittel der Projektteilnehmenden im Berichtszeitraum eine betriebliche oder schulische Berufsausbildung in Teilzeit begonnen.



Die Kontinuität der Beratung, Betreuung und Unterstützung über den Vertragsabschluss mit der Ausbildungsstätte hinaus stellt ein wichtiges Merkmal des Projekts dar, um den Ausbildungserfolg zu gewährleisten und den Teilnehmenden angesichts fortbestehender Belastungen weiterhin unterstützend zur Seite zu stehen. Dies bestätigt auch der zweite Evaluationsbericht vom Januar 2019. Eine kontinuierliche Weiterbetreuung trägt u.a. dazu bei, die Quote frühzeitiger Vertragsauflösungen möglichst gering zu halten. Das Angebot einer weiterführenden Betreuung der Auszubildenden

denden ist auch für die Betriebe ein wichtiges Argument bei der Entscheidung, (Teilzeit-) Berufsausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Dieser Projektschritt ist also elementar für den Erfolg der (Teilzeit-) Berufsausbildungen der genannten Zielgruppe und an dieser Stelle noch einmal besonders zu betonen.

Zum Stichtag 28. Februar 2019 wurden an allen drei Modellstandorten insgesamt **42 Personen während der Ausbildung begleitet** – davon 17 in Aschaffenburg, 14 in Nürnberg und 11 in Rosenheim.

Insgesamt 13 der bisher im Projekt vermittelten Teilnehmer*innen benötigen keine Unterstützung mehr und haben die Projektteilnahme im Berichtszeitraum einvernehmlich mit den Beraterinnen an den Modellstandorten Aschaffenburg (2), Nürnberg (6) und Rosenheim (5) beendet.

Die im Verlauf der Projektteilnahme stetig wachsende Stabilität der Projektteilnehmenden ist ebenso als Erfolg des Projektes „Meine Chance“ hervorzuheben. Dies kann z. B. an der positiven Veränderung der finanziellen Situation, der Wohnsituation und / oder der gelungenen Organisation der Kinderbetreuung abgelesen werden. Zur Stabilität in der Lebensplanung und Lebensgestaltung gehört auch die Weitervermittlung von Ratsuchenden an Beratungsstellen und andere Angebote, die sie bei der professionellen Bearbeitung von Herausforderungen in ihrem Lebenslauf unterstützen. Der individuelle Zuschnitt der Beratung, die Fokussierung auf die Stärken der Person und die Wertschätzung der bisherigen Leistungen wird dabei von den Teilnehmenden als entlastend, bestärkend und motivierend wahrgenommen. Zu diesem Ergebnis kommt auch der Bericht der zweiten projektbegleitenden Evaluation vom Januar 2019.

Von allen bisher in Ausbildung vermittelten Projektteilnehmenden haben mit der Unterstützung durch die Beraterinnen an den Modellstandorten bis zum 28. Februar 2019 bereits **insgesamt 12 Personen ihre Ausbildung erfolgreich beendet** – davon fünf in Aschaffenburg, drei in Nürnberg und vier in Rosenheim.

Im Berichtszeitraum wurden an allen drei Projektstandorten Netzwerk- und Schnittstellenstrukturen ausgebaut. Die Öffentlichkeitsarbeit konnte im Projekt an allen drei Standorten erweitert werden (vgl. Post 2019, S. 51). Die intensive Netzwerk- und Schnittstellenarbeit, ebenso die kontinuierliche Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit haben dazu beigetragen, dass das Thema Teilzeitberufsausbildung im Allgemeinen und das Projekt „Meine Chance“ im Speziellen an den Modellstandorten als auch auf Landesebene bekannter geworden sind. Ratsuchende wenden sich mittlerweile gezielt an die Beraterinnen, um mehr über die Möglichkeit einer Teilzeitberufsausbildung zu erfahren und Unterstützung zu erhalten, was den großen Erfolg der Arbeit bestätigt.

6. Herausforderungen

Obwohl im Bereich der Netzwerk- und Lobbyarbeit im Berichtszeitraum insgesamt zahlreiche Fortschritte erzielt worden sind, bedarf es andauernder Anstrengungen, um das Thema Teilzeitberufsausbildung und das Projekt „Meine Chance“ weiter bekannt zu machen. Der zweite Evaluationsbericht belegt, dass im Bereich der Netzwerk- und Lobbyarbeit für die Teilzeitberufsausbildung wichtige (Vor-) Arbeiten geleistet wurden. Es besteht großes Potential, einen noch höheren Bekanntheitsgrad und einen generellen Ausbau der Möglichkeiten im Bereich Teilzeitberufsausbildung zu erreichen (Post 2019, S. 52).

Vielerorts und in zahlreichen Branchen herrschen immer noch starre Strukturen vor und es fehlt die Bereitschaft von Unternehmen und Schulen in Teilzeit auszubilden. Die Erfahrung an den Modellstandorten zeigt, dass Eltern, die auf Teilzeit angewiesen sind, beispielsweise im Betrieb eher benachteiligt werden oder ihnen erst gar nicht die Chance, eine Ausbildung in Teilzeit zu machen, gegeben wird. Hintergrund dessen sind latent vorherrschende Bedenken bezüglich der verkürzten Arbeitszeit im Betrieb und die Sorge über beispielsweise erhöhte Fehlzeiten aufgrund von Erkrankungen des Kindes. Insbesondere die schulischen Strukturen bedürfen stärkerer Flexibilisierung, um einen Besuch in Teilzeit zu ermöglichen; zumeist sind die schulischen Angebote noch immer in Vollzeit.

Eine weitere Herausforderung stellt das Angebot zur Kinderbetreuung dar. Randzeiten werden oftmals nicht abgedeckt, was wiederum ein Hindernis für die Aufnahme mancher Teilzeitberufsausbildung darstellt. Häufig ist es nicht möglich die Betreuungszeit außerhalb der Kita-Öffnungszeiten durch die jeweiligen sozialen Netzwerke zu gewährleisten und die Betreuung durch eine Tagesmutter ist nur bedingt eine Option. Hier ist weiterhin die Politik gefordert, bessere, heißt flexiblere Rahmenbedingungen für die Kinderbetreuung zu schaffen, um eine Teilzeitberufsausbildung der Eltern möglich zu machen.

Für die Aufnahme einer (Teilzeit-)Berufsausbildung ist ein qualifiziertes Sprachniveau von mindestens B2 Voraussetzung. Seit Projektbeginn haben etwa die Hälfte der Projektteilnehmenden von „Meine Chance“ Migrationserfahrungen und benötigen damit oftmals (weitere) Angebote, um das erforderliche Sprachniveau zu erreichen. Hier bedarf es weiterer flächendeckender (Unterstützungs-) Angebote, um die Erreichung dessen zu ermöglichen.

Eine weitere nicht zu unterschätzende Herausforderung ist die kontinuierliche Mehrfachbelastung der Eltern und die psychosoziale Belastung einiger Klient*innen. Eine Ausbildung – auch wenn diese in Teilzeit absolviert werden kann – erfordert in jedem Fall einen enormen Kraftaufwand von den Projektteilnehmenden. Es ist an dieser Stelle grundsätzlich noch einmal zu betonen: Über zwei bis drei Jahre hinweg müssen Arbeit im Betrieb und Unterricht in der Berufsschule oder Fachschulunterricht und Hausaufgaben sowie die Vorbereitung auf Prüfungen mit der Sorge- oder Pflegeverantwortung für die Familie vereinbart werden. Es bedarf deshalb dringend, die Gesamtbelastungen der sich in Ausbildung befindenden Elternteile im Blick zu behalten.

7. Ausblick

Insgesamt ist die Nachfrage nach Beratung und Unterstützung durch das Projekt „Meine Chance“ groß – und zwar aufseiten der potentiellen Auszubildenden, wie auch der potentiellen Ausbilder. Das bestätigen die in diesem Bericht genannten Zahlen zu den Informations- und Beratungsgesprächen mit selbigen.

Das Modellprojekt hat sich an den Standorten etabliert. Das zeigen die aktuellen Zahlen der Teilnehmenden, die im Herbst 2019 oder 2020 eine Ausbildung beginnen möchten: Zum Stichtag 28. Februar 2019 befinden sich an allen drei Standorten insgesamt 39 Personen in der Aktivierungsphase – davon 17 in Aschaffenburg, neun in Nürnberg und 13 in Rosenheim. Von diesen streben **33 Projektteilnehmende** einen **Ausbildungsbeginn im Herbst 2019** und **sechs Teilnehmende in 2020** an.

Die Ergebnisse der Evaluation belegen den Erfolg des Projekts. Eine Fortführung ermöglicht sowohl den vorhandenen, als auch zukünftigen Teilnehmenden, beruflich auf eigenen Beinen zu stehen und somit finanzielle Unabhängigkeit zu erlangen, um ihr Leben selbst und selbstbestimmt zu bestreiten. Damit stiftet das Projekt „Meine Chance“ gesamtgesellschaftlichen, sozialen wie wirtschaftlichen, Nutzen (Post 2019, S. 52).

Es braucht ein Projekt wie „Meine Chance“, das nicht nur dabei unterstützt, die Hürden im Vorfeld einer Berufsausbildung abzubauen, sondern auch während des gesamten Ausbildungsverlaufs unterstützend zur Seite steht. Dafür bedarf es dauerhafter und stabiler Finanzierung des Projektes. Der SkF Landesverband wird sich hierfür weiterhin tatkräftig bei den Verantwortlichen einsetzen.

Anhang

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN
Landesverband Bayern e.V.



Pressemitteilung des SkF Landesverbandes Bayern

Fahrt aufgenommen

Chancen für junge Eltern ohne Berufsausbildung

Das Modellprojekt „Meine Chance – Teilzeitberufsausbildung mit dem SkF in Bayern“ geht in die zweite Förderphase. Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration unterstützt das Projekt seit März 2015.

Das Projekt begleitet und fördert Eltern oder Menschen mit Pflegeverantwortung auf ihrem Weg in die berufliche und finanzielle Selbstständigkeit. Es fördert damit die Vereinbarkeit von Sorge- bzw. Pflegeverantwortung und Existenzsicherung. Im Fokus steht die Unterstützung von Eltern ohne berufliche Qualifizierung bei der Aufnahme einer betrieblichen oder schulischen Teilzeitberufsausbildung. Hierzu zählen beispielsweise die Unterstützung bei der beruflichen Orientierung, der Organisation der Kinderbetreuung, in der Bewerbungsphase und während der Teilzeitberufsausbildung.

An drei Modellstandorten des SkF in Bayern – Aschaffenburg, Nürnberg und Rosenheim – wurden seit März 2015 insgesamt 46 Personen im Rahmen des Projektes begleitet. 18 davon konnten in Ausbildung gebracht und weitere 26 für den Ausbildungsbeginn in 2017 bzw. zwei für 2018 vorbereitet werden.

Die Koordinierung des Modellprojektes „Meine Chance“ liegt beim SkF Landesverband, der durch seinen Einsatz dazu beiträgt, strukturelle Hürden abzubauen und die Fortführung zu sichern.

„Das Projekt „Meine Chance“ ist ein innovatives Projekt, das durch die Begleitung aller Beteiligten auch solchen jungen Eltern den Aufbau einer existenzsichernden Zukunft ermöglicht, die bislang aufgrund ihrer Sorgeverantwortung für ein Kind diesen Weg nicht beschreiten konnten,“ betont Elisabeth Maskos, Landesvorsitzende des SkF.

München, 16. Mai 2017

Elisabeth Maskos
Landesvorsitzende

Bavariaring 48
80336 München
www.skfbayern.de

Tel. 089 / 538860-0
Fax 089 / 538860-20
landesverband@skfbayern.de

LIGA Bank eG
IBAN: DE58 7509 0300 0002 1375 42 BIC:GENODEF1M05
Amtsgericht München · VR 9786 · Steuer-Nr. 143/221/90213

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN
Landesverband Bayern e.V.



Pressemitteilung des SkF Landesverbandes Bayern

Viele freie Ausbildungsplätze – Teilzeitberufsausbildung als Chance

Perspektiven für junge Eltern ohne Berufsausbildung ermöglichen und Fachkräfte sichern.

Laut Regionaldirektion Bayern waren im Juli 2018 fast 40.000 freie Ausbildungsplätze gemeldet. Wieder einmal konnten nicht alle Ausbildungsplätze besetzt werden!

Dies betrifft fast alle Branchen. Es bedarf deshalb verstärkter Angebote von Ausbildungen in Teilzeit. Dadurch können auch diejenigen erreicht werden, für die eine Berufsausbildung aufgrund ihrer Sorgeverantwortung für ein Kind oder Pflegeverantwortung für eine*n Angehörige*n nur in Teilzeit möglich ist.

Der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) hat darauf eine innovative Antwort. Seit März 2015 wird unter der Leitung des SkF Landesverbandes an den Standorten Aschaffenburg (SkF Aschaffenburg), Nürnberg (SkF Nürnberg-Fürth) und Rosenheim (SkF Südostbayern) das Modellprojekt „Meine Chance – Teilzeitberufsausbildung mit dem SkF in Bayern“ umgesetzt. Im Fokus des Projekts stehen die Beratung, Begleitung und Unterstützung von vorwiegend alleinerziehenden Eltern bei der Aufnahme und erfolgreichen Umsetzung einer betrieblichen oder schulischen Teilzeitberufsausbildung. Weitere wichtige Arbeitsfelder des Projekts sind die Netzwerk- und Schnittstellenarbeit sowie Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit an den Modellstandorten und auf Landesebene, um die Akzeptanz und Durchführung von Teilzeitberufsausbildungen weiter auszubauen.

„Meine Chance“ wird bis Februar 2019 vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit, Familie und Soziales im Rahmen des Familienpaktes Bayern gefördert. Eine Anschlussförderung ist in Frage gestellt. Der SkF sieht allerdings den Freistaat in der Verantwortung.

„Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt: Es braucht mehr Berufsausbildungsangebote in Teilzeit und dabei ist der Staat und auch die Wirtschaft gefordert“, betont Elisabeth Maskos, Landesvorsitzende des SkF.

Jungen Eltern wird mit einer Berufsausbildung in Teilzeit der Aufbau einer existenzsichernden Zukunft ermöglicht. Betriebe können mit einem verstärkten Teilzeitangebot wiederum offene Stellen besetzen und die Fachkräfte der Zukunft sichern.

München, 13. September 2018

Elisabeth Maskos
Landesvorsitzende

Sozialdienst katholischer Frauen
Landesverband Bayern e. V.
Bavariaring 48
80336 München

Tel. +49 (0) 89 / 53 88 60 – 0
Fax +49 (0) 89 / 53 88 60 – 20
landesverband@skfbayern.de
www.skfbayern.de

LIGA Bank eG
IBAN: DE58 7509 0300 0002 1375 42
BIC: GENODEF1M05
Steuer-Nr. 143/221/90213
Finanzamt für Körperschaften
Gerichtsstand: München

Eingetragen beim Amtsgericht München
Vereinsregisternummer 9786
vertretungsberechtigter Vorstand:
Elisabeth Maskos (Vorsitzende),
Edeltraud Barth, Astrid Paudtke,
Jutta Schneider-Gerlach, Alma Thoms

SkF unterstützt Alleinerziehende

11.07.2017

Projekt „Meine Chance“ hilft bei Teilzeitausbildung

Ein kleines Kind und keine Ausbildung? Für Alleinerziehende ist diese Kombination denkbar schlecht. Der Sozialdienst katholischer Frauen in Bayern will ihnen helfen wieder zu einem gut bezahlten Job zu kommen.



Cornelia Berchtenbreiter vom SkF, Projektteilnehmerin Sabrina Krause mit Tochter und Kursleiterin Valeria Lerche.

Rosenheim – Sabrina Krause ist 35 Jahre alt und hat eine zweijährige Tochter. Die Rosenheimerin hat eine Ausbildung im Gastgewerbe gemacht. Doch in der Branche mit einem kleinen Kind einen Job zu bekommen, da seien die Chancen gleich null, meint sie. Auf einer Infoveranstaltung des Arbeitsamts hat sie vom Projekt „Meine Chance“ erfahren und sich entschlossen nochmal eine Ausbildung zu machen. Sie will Kinderpflegerin werden und kann die Ausbildung in Teilzeit absolvieren.

„Ich freue mich auf die Schule“

Von Januar bis Juni hat Sabrina Krause ihr Vorpraktikum in der AWO-Kinderkrippe Erlenau in Rosenheim gemacht, seit Anfang Juli drückt sie wieder die Schulbank. Sie macht einen Lehrgang, um sich auf die Prüfung zur Kinderpflegerin vorzubereiten. Nach der praktischen Arbeit freut sich die Auszubildende sehr auf die Schule und die theoretischen Hintergründe, um zu erfahren warum was passiert. Die Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft bieten den Lehrgang an, jeden Tag von 8 bis 13 Uhr.

Gleiche Inhalte in kürzerer Zeit

Die Fortbildungszentren bieten in Rosenheim als einzige an, sich in Teilzeit auf die Prüfung vorzubereiten. Seminarleiterin Valeria Lerche gibt zu, dass das Programm etwas gestrafft sei. Schließlich müssten die Teilnehmer dieselben Inhalte lernen wie die auf einer Vollzeit-Pflegeschule. Aber die meisten gehen mit viel Elan an die Sache ran. Der Erfolg gibt ihnen Recht. Rund 80 Prozent schaffen die staatliche Prüfung zum Kinderpfleger.

Bayerische Staatsregierung unterstützt

Der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) hat das Projekt „Meine Chance“ 2015 mit finanzieller

Unterstützung der bayerischen Staatsregierung gestartet. Derzeit sind rund 50 Frauen im Programm, an drei Standorten in Bayern. Sie wollen in der Kranken- oder Kinderpflege arbeiten, Zahntechnikerin werden oder im Büro arbeiten. In welche Richtung sie sich orientieren, legen sie mit den Projektbetreuerinnen vom SkF fest.

Projektbetreuerinnen stehen mit Rat und Tat zur Seite

In Rosenheim kümmert sich Cornelia Berchtenbreiter um das Projekt „Meine Chance“. Mit jeder Teilnehmerin klärt sie individuell wo ihren Stärken liegen, wofür sie sich interessieren und wo es auch noch Schwachpunkte gibt. So müssen einige noch den für eine Ausbildung nötigen Schulabschluss nachholen oder ihre Sprachkenntnisse verbessern. Wichtig ist vor allem auch, die Kinderbetreuung zu organisieren.

Unternehmen sind noch skeptisch

Das Gesetz eine Ausbildung auch in Teilzeit absolvieren zu können, gibt es zwar schon seit 2005. Aber es bei vielen Unternehmen noch zu wenig bekannt, kritisiert der SkF. Auch Cornelia Berchtenbreiter stößt manchmal an ihre Grenzen. In Rosenheim und Umgebung würde kaum ein Betrieb die Teilzeitausbildung kennen, viele seien noch nicht bereit eine Teilzeitausbildende einzustellen.

Teilzeit bedeutet 25 bis 30 Stunden

Franziska Meszaros koordiniert das Projekt für ganz Bayern. Derzeit sind die Orte Rosenheim, Nürnberg und Aschaffenburg dabei. Eigentlich ist „Meine Chance“ sowohl für Alleinerziehende Frauen als auch Männer gedacht, aber bisher haben sich nur Frauen gemeldet. Immer wieder stößt die Projektleiterin auf den Vorbehalt, Teilzeitausbildende können man nicht brauchen, sie seien ja kaum da. Dabei heißt Teilzeit nicht automatisch nur die halbe Arbeitszeit, die meisten arbeiten 25 oder 30 Stunden pro Woche.

Erste Absolventinnen im kommenden Jahr

Die ersten Frauen, die erfolgreich das Projekt „Meine Chance“ durchlaufen können im kommenden Jahr fertig sein. Auch Sabrina Krause macht im Frühjahr ihre Prüfung zur Kinderpflegerin. Und kann dann hoffentlich im neuen Job wieder richtig durchstarten. Bis dahin steht ihr Projektbetreuerin Cornelia Krause weiterhin mit Rat und Tat zur Seite. Und freut sich, wenn noch mehr junge Eltern den Schritt wagen, eine Ausbildung in Teilzeit zu machen.

Das Projekt „Meine Chance“ läuft in Rosenheim, Nürnberg und Aschaffenburg. Es gibt übrigens keinen Stichtag wann so eine Ausbildung in Teilzeit beginnen kann. Wer sich dafür interessiert kann sich direkt an den [Sozialdienst katholischer Frauen in Bayern](#) wenden.

Ansprechpartnerin ist: Franziska Meszaros Telefon: 089 53 88 60-17 meszaros@skfbayern.de

AUDIO

[Datei herunterladen](#)

Radiobeitrag zum Projekt "Meine Chance" im Münchner Kirchenradio.

AUDIO

[Datei herunterladen](#)

Radiobeitrag zum Projekt "Meine Chance" im Münchner Kirchenradio.

mk online Zeitung TV Radio

Jetzt Münchner Kirchenradio hören

Momentan läuft: John D Willis - Meditative

SENDUNGEN: [Einfach leben!](#) | [Kolpingstunde](#) | [Kitaradio](#) | [Klangräume](#) | [Treffpunkt KAB](#) | [Literatur](#) | [Hauptsache Mensch](#) | [Malteser Momente](#) | [Die Bergold und der Pater](#)

Einfach Leben

10.10.2017

Ausbildung in Teilzeit

Das SkF-Projekt "Meine Chance" bietet jungen Müttern und Vätern Berufsausbildung in Teilzeit an. Wie so etwas funktioniert, hören Sie hier.



Kathrin Wickenhäuser, Franziska Meszaros und Monika Meier-Pojda (v.l.n.r)

Mehr als 50 Prozent der jungen Mütter unter 25 Jahren haben keine abgeschlossene Berufsausbildung und auch jungen Vätern fehlt häufig eine entsprechende Qualifizierung. Eine Ausbildung in Teilzeit kann sie unterstützen Kind, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Im Studio zu Gast sind heute Kathrin Wittenhäuser, Unternehmerin aus München, die auch in Teilzeit ausbildet, die Landesgeschäftsführerin des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF), Monika Meier-Pojda und SkF-Projektleiterin Franziska Meszaros. Der Verband bietet nämlich das Projekt "Meine Chance" an, das Teilzeitauszubildende unterstützt.

AUDIO

[Datei herunterladen](#)



Die Autorin
Andrea Wojtkowiak
Radio-Redaktion
a.wojtkowiak@st-michaelsbund.de



Bild Fotolia/luna

Unterstützung für Alleinerziehende ist gefragt, damit sie Ausbildung, Erwerbsleben, Kinderbetreuung und Haushalt bewältigen können.

Wie Alleinerziehende und ihre Kinder der Armutsfalle entgehen könnten

Mit mehr finanzieller Unterstützung, Ausbildung und Integration in den Arbeitsmarkt könnte das Armutsrisiko vieler Mütter sinken. Ein Projekt des Sozialdienstes katholischer Frauen begleitet ausbildungswillige Frauen auf ihrem Weg in ein unabhängiges Leben.

Text Petra Winkelmann

Kinder, die in einem Haushalt mit einer alleinerziehenden Mutter leben, sind erheblich größeren Armutsrisiken ausgesetzt als Kinder, die mit beiden Elternteilen zusammen wohnen. Laut Bertelsmann-Stiftung beziehen 37,6 Prozent der Einelternfamilien

im Bundesdurchschnitt Leistungen nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II). Damit sind sie fünfmal häufiger im SGB-II-Bezug als Paarfamilien (7,3 Prozent).¹

Fast die Hälfte aller Kinder, die SGB-II-Leistungen erhalten, leben in Haushalten von

Alleinerziehenden. Ein hohes Armutsrisiko haben junge alleinerziehende Mütter und ihre Kleinkinder, Alleinerziehende mit Kindern unter drei Jahren sowie mit mehreren Kindern und Alleinerziehende mit besonderen Belastungen wie eigener Erkrankung

„Die Suche nach einem Ausbildungsplatz erfordert eine hohe Frustrationstoleranz“

oder Behinderung beziehungsweise Erkrankung oder Behinderung eines Kindes.²

Warum sind viele Alleinerziehende arm?

Zentrale Ursachen der Armut von Alleinerziehenden und ihren Kindern sind:

- Fehlende Unterhaltszahlungen des barunterhaltspflichtigen Elternteils (in der Regel des Vaters). Nur 25 Prozent der Väter zahlen den Kindesunterhalt regelmäßig und in voller Höhe, 50 Prozent zahlen gar keinen und 25 Prozent nicht regelmäßig oder nur teilweise.
- Mit der Reform des Unterhaltsrechts im Jahr 2008 wurde auch der Betreuungsunterhalt zeitlich gekürzt und eine neue Rangfolge der Unterhaltsberechtigten eingeführt. Beides begründet gegebenenfalls geringere Unterhaltsansprüche der Alleinerziehenden und ihrer Kinder als noch vor 2008.
- Das erzielbare Erwerbseinkommen einer Alleinerziehenden reicht zur eigenständigen Existenzsicherung oft nicht aus. So fallen gut ein Drittel der ALG-II-beziehenden alleinerziehenden Mütter in die Kategorie der sogenannten „Aufstockerinnen“: Sie haben Anspruch auf SGB-II-Leistungen, obwohl 54 Prozent von ihnen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (19 Prozent davon sogar in Vollzeit) nachgehen. Diese Realität ist im Zusammenhang mit den Vereinbarkeitsproblemen und dem Ausbau des Niedriglohnssektors zu sehen, in dem viele Frauen beschäftigt sind.³

In eine Armutsfalle geraten Alleinerziehende dadurch, dass die Anforderungen des Erwerbslebens inkompatibel sind mit der Versorgung und Erziehung von (Klein-)Kindern. Weil sie Jahre auf eine Erwerbsarbeit beziehungsweise Teilzeitbeschäftigung zugunsten der familiären Verantwortung verzichtet haben, gelingt es ihnen oft nicht, danach wieder einen Arbeitsplatz beziehungsweise eine Vollzeitbeschäftigung zu finden, die ein existenzsicherndes Einkommen gewährleistet.

Wege aus der Armut

Die Armut vieler Alleinerziehender und ihrer Kinder ist folglich nur durch ein Bündel unterschiedlicher Strategien zu beheben. Erforderlich sind monetäre Hilfen für Familien und eine stärkere Vergesellschaftung kindbezogener Kosten. So würde eine Kindergrundsicherung in vielen Fällen zu einem deutlichen Rückgang

finanzieller Nöte führen (siehe dazu den Beitrag von Irene Becker in diesem Heft, S. 9 ff.).

Ebenso bedeutsam sind der Ausbau staatlicher Leistungen (wie Kindergeld, Wohngeld, Unterhaltsvorschuss) und die Förderung einer familienfreundlichen Infrastruktur zum Beispiel mit zeitlich flexibler, qualifizierter und beitragsfreier Kinderbetreuung.

Darüber hinaus ist es erforderlich, passgenaue Angebote zur Integration von Alleinerziehenden in den Arbeitsmarkt auszubauen – von (Teilzeit-)Qualifizierung über (Teilzeit-)Ausbildung bis hin zu einer stärkeren Bündelung der Angebote, um sie in existenzsichernde Stellen zu vermitteln. Doch können Alleinerziehende ihre Existenz durch Erwerbstätigkeit nur dann sichern, wenn parallel die Entlohnung in typischen Frauenberufen deutlich angehoben, Erwerbsarbeit sozialversicherungspflichtig ausgestaltet wird und Väter mehr konkrete Familienverantwortung im Alltag übernehmen als bisher.

Keine Ausbildung – kaum Perspektive

Alleinerziehende ohne Ausbildung – und das sind 26,3 Prozent aller Alleinerziehenden⁴ – haben kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Sie sind deshalb langfristig armutsgefährdet. Langfristige Armut wirkt sich auf die Gesundheit, die Lebenszufriedenheit und das allgemeine Wohlbefinden von Eltern und Kindern sehr negativ aus. Abgesehen von der finanziellen Not fehlt auch die durch Ausbildung und Erwerbstätigkeit vorgegebene Tagesstruktur und die Erfolgserlebnisse, die die Arbeit beziehungsweise der kollegiale Austausch bieten. Alleinerziehende ohne Ausbildung äußern deutlich größere Zukunftsängste als andere Mütter.

Der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Würzburg fördert seit dem Jahr 2008 mit dem Projekt „Junge Eltern und Beruf“ (JEB) die beruflichen Perspektiven junger alleinerziehender Mütter. Die Frauen erhalten auf dem Weg zur Ausbildung und während der Ausbildungszeit gezielte Unterstützung. Die drei Auftraggeber (die Agentur für Arbeit Würzburg, das Jobcenter im Landkreis und das Jobcenter der Stadt Würzburg) vermitteln junge Mütter, die die allgemeine Schulpflicht erfüllt haben, mindestens über einen Hauptschulabschluss verfügen und eine Grundmotivation in Richtung Ausbildung/Erwerbstätigkeit besitzen, an die Mitarbeiterinnen von JEB. Es wird innerhalb der Beratung angestrebt, Ausbildungsplätze zu

finden, die ihren Möglichkeiten und Wünschen entsprechen. Die JEB-Mitarbeiterinnen wirken auf stabile Rahmenbedingungen hin, die es den Müttern ermöglichen, die Ausbildung durchzuhalten und anschließend eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Obwohl das Angebot sich nicht spezifisch an diese Zielgruppe richtet, sind mehr als drei Viertel der teilnehmenden jungen Mütter alleinerziehend.

„Die Ausbildungsplatzsuche erfordert von den jungen Müttern eine hohe Motivation, eine hohe Frustrationstoleranz, ein gutes Durchhaltevermögen und in einigen Fällen auch den Abschied vom Traumberuf⁴, so die verantwortliche Mitarbeiterin Bernadette Dick.⁵

Die am konkreten Einzelfall orientierte Hilfe (Case-Management) für die jungen Mütter gliedert sich in drei Phasen:

- Die Aktivierungsphase, das heißt die Zeit bis zur Ausbildungsaufnahme (bis zu zwölf Monate), in der die individuelle Motivation geklärt wird, Ressourcen und Probleme systematisch erfasst werden und in einem konkreten Förderplan festgelegt wird, welche Aufgaben jeweils in den nächsten vier Wochen zu bewältigen sind. Bedeutsame Schritte in dieser Zeit sind die Entscheidungsfindung für einen Ausbildungsberuf, der mit der Versorgung und Erziehung des Kindes zu vereinbaren ist, das Bewerbungsmanagement, die Ausbildungsstellensuche oder der Umgang mit steigenden Alltagsanforderungen.
- In der darauffolgenden Stabilisierungsphase (ab Beginn der Ausbildung für sechs bis maximal zwölf Monate) geht es unter anderem um die Existenzsicherung während der Ausbildung, die Bewältigung der neuen Situation und der neuen Aufgaben, das gegebenenfalls erforderliche Anpassen von Rahmenbedingungen oder das Krisenmanagement zum Beispiel bei schulischer Überforderung oder Erkrankung des Kindes.
- In der Sicherungsphase (ab dem zweiten Ausbildungsjahr) können die Mütter

immer dann Hilfe in Anspruch nehmen, wenn sie Unterstützung benötigen, neue Situationen zu bewältigen haben (zum Beispiel einen Umzug oder einen Streit mit dem Vater des Kindes um Unterhalt) oder um im Anschluss an die Ausbildung eine Stelle zu suchen.

Aufgrund der gesetzlichen Grundlagen des Projektes im SGB II und SGB III finanzieren die Agentur für Arbeit Würzburg, das Jobcenter im Landkreis und das Jobcenter der Stadt Würzburg als Auftraggeber nur die Zeit bis zum Beginn der Ausbildung, also die Aktivierungsphase. Die Erweiterung des Angebotes (bei Bedarf bis zum Abschluss der Berufsausbildung oder bis zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit) finanziert der SkF über Spenden und Eigenleistungen – denn ohne diese Unterstützung in belastenden Situationen wären viele junge Mütter überfordert und würde manches Ausbildungsverhältnis wieder scheitern. Mit der ausbildungsbegleitenden Unterstützung steigt die Quote der Mütter, die die Ausbildung beenden und anschließend eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, erheblich.

Auf der Grundlage der positiven Würzburger Erfahrungen startete der SkF Landesverband Bayern im Frühjahr 2015 (gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration) an drei weiteren Standorten ähnliche Angebote: Das Projekt „Meine Chance – Teilzeitberufsausbildung mit dem SkF in Bayern“⁶ will insbesondere die Ausbildung in Teilzeit für alleinerziehende Frauen befördern. Denn obwohl ein gesetzlicher Anspruch darauf besteht, erschweren zahlreiche Hürden die Umsetzung in die schulische und betriebliche Realität. Dazu wird der Aufbau lokaler Netzwerke aller für die Teilzeitausbildung wichtigen Akteure angestrebt.

Das Fazit: Armut ist vermeidbar

Parallel zur Verbesserung der beruflichen Qualifikation und Integration in den Arbeitsmarkt sind weitere Angebote erforderlich,

damit Alleinerziehende nicht in Armut leben (müssen). Dazu zählt eine qualifizierte und zeitlich flexible Kinderbetreuung ebenso wie die Eindämmung des Niedriglohnssektors und eine angemessenere Bezahlung in typischen Frauenberufen. Mit Blick auf die Kinder wäre eine Kindergrundsicherung wünschenswert beziehungsweise eine bessere Absicherung in den Fällen, in denen der Kindesunterhalt vom Unterhaltspflichtigen nicht bezahlt wird (oder werden kann), zum Beispiel durch den weiteren Ausbau der Leistungen des Unterhaltsvorschussgesetzes.

Dabei sollte nie übersehen werden, welche enormen Leistungen Alleinerziehende – trotz aller Belastungen – alltäglich erbringen und wie oft sie eigene Bedürfnisse und Interessen zugunsten der Kinder zurückstellen.

Anmerkungen

1. BERTELSMANN-STIFTUNG: Factsheet „Daten zur Lebenslage von alleinerziehenden Familien in Deutschland“, 2016: <http://bit.ly/2agxZy9>
2. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Statistik Kinder in Bedarfsgemeinschaften, Dezember 2016: <http://bit.ly/219gOs2>
3. LENZE, A.; FUNCKE, A.: Alleinerziehende unter Druck. Bertelsmann-Stiftung, 2016: <http://bit.ly/2pcQnTT>
4. STATISTISCHES BUNDESAMT: Mikrozensus 2015, Haushalte und Familien. Wiesbaden, 2016: <http://bit.ly/2sSuWGL>
5. Junge Eltern im Beruf im SkF - Gesamtbericht 1. November 2014 – 31. Oktober 2016: www.skf-wue.de/assets/einrichtungen/jeb/downloads/2016_Gesamtbericht_final_gesamt.pdf
6. www.skfbayern.de/aufgaben-projekte/projekt-meine-chance/projekt-meine-chance



Petra Winkelmann

Referat Frauen und Familien
beim Sozialdienst katholischer
Frauen Gesamtverein e. V. in
Dortmund
E-Mail: winkelmann@skf-zentrale.de

MEINE CHANCE

TEILZEITBERUFSAUSBILDUNG mit dem SkF in Bayern



Weil Ausbildung auch anders geht ...

WIR BERATEN UND BEGLEITEN MÜTTER UND VÄTER:

- bei der beruflichen Orientierung
- bei der Suche nach einer geeigneten Kinderbetreuung
- bei der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz
- bei der Antragstellung (BAföG, BAB, Kindergeld etc.)
- bei Problemen am Arbeitsplatz oder in der Schule
- oder wenn der Alltag durch die Mehrfachbelastung (Ausbildung, Haushalt und Kind) mal wieder zu viel wird

Gefördert durch



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie
und Integration

Dr. Harry und Irene
Roeser-Bley-Stiftung



KONTAKTE

Sozialdienst katholischer Frauen Landesverband Bayern e.V.
Bavariaring 48, 80336 München, Telefon: 089 / 53 88 60-17, E-Mail: meszaros@skfbayern.de, Internet: www.skfbayern.de

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Aschaffenburg
Erbsengasse 9, 63739 Aschaffenburg, Telefon: 06021 / 27806, E-Mail: stein@skf-aschaffenburg.de, Internet: www.skf-aschaffenburg.de

Sozialdienst katholischer Frauen Nürnberg-Fürth e.V.
Leyher Straße 31/33, 90431 Nürnberg, Telefon: 09 11 / 3 10 78-31, E-Mail: tanja.leibold@skf-nuernberg.de, Internet: www.skf-nuernberg.de

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Südostbayern
Reifenstuelstraße 9, 83022 Rosenheim, Telefon: 01 76 / 52 23 41 14, E-Mail: meinechance@skf-prien.de, Internet: www.skf-prien.de

**Meine Chance –
Teilzeitberufsausbildung
mit dem SKF in Bayern**
Bericht über den Projektzeitraum
1. Januar 2017 bis 28. Februar 2019

Sozialdienst katholischer Frauen
Landesverband Bayern e.V.
Bavariaring 48
80336 München
Tel.: 089 / 538860-17
Fax: 089 / 538860-20
E-Mail: meszaros@skfbayern.de
Internet: www.skfbayern.de